

Kurstadt als Welterbe?

Thema im Kabinett

Baden-Baden (mr/lsw). Die Kur- und Bäderstadt Baden-Baden soll nach dem Willen der baden-württembergischen Landesregierung Weltkulturerbe werden. Das bestätigte Oberbürgermeister Wolfgang Gerstner (CDU) den Badi-schen Neuesten Nachrichten. Wirtschafts- und Finanzminister Nils Schmid (SPD) werde den Vorschlag am morgigen Dienstag dem Kabinett machen. Dass der Ministerrat zustimme, gelte als sicher.

Baden-Badens OB Gerstner ist überzeugt, dass die Bäderstadt mit der Unterstützung der Landesregierung auf ihrem Weg zum Weltkulturerbe ein großes Stück vorangekommen sei. Er wertet die Empfehlung des Landes als großen Rückhalt. Die Idee, sich gemeinsam mit anderen europäischen Bäderstädten um den begehrten Titel zu bewerben, habe sich als richtig erwiesen. Gerstner sieht

OB Gerstner sieht Vorentscheidung

die Rückendeckung aus Stuttgart gar als Vorentscheidung für die Kultusministerkonferenz, die den nationalen Bewerber festlegt.

Der Südwesten hatte beim Thema Weltkulturerbe erst Anfang Juli einen empfindlichen Rückschlag erlitten: Die Unesco lehnte es zum zweiten Mal hintereinander ab, der kurfürstlichen Schloss- und Gartenanlage Schwetzingen das begehrte Siegel zu verleihen. Dennoch gelten die Chancen für Baden-Baden als gut, heißt es in Expertenkreisen. Das liege vor allem daran, dass die Kurstadt sich nicht allein um die Auszeichnung bemühe, sondern gemeinsam mit anderen Bäderstädten Europas. Als Partner kommen Spa in Belgien, Vichy in Frankreich, Montecatini in Italien sowie die drei tschechischen Kurbäder Karlsbad, Marienbad und Franzensbad infrage. Auch die englische Stadt Bath, die den Unesco-Titel für ihre barocke Stadtanlage und ihre römischen Bäder bereits trage, bekunde Interesse, dem seriellen Antrag beizutreten.

In Deutschland könnten außerdem noch Wiesbaden und Bad Kissingen hinzustoßen. Sie alle repräsentieren den besonderen Typ der Kur- und Bäderstadt, wie er sich im 19. Jahrhundert in ganz Europa herausgebildet hat. Diese Städte weisen zahlreiche Parallelen auf: So verbinde sich in ihnen extravagante Architektur mit großzügigen Parks, sie seien literarische und musikalische Treffpunkte, außerdem sei das Publikum international.